

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 20 (1978)
Heft: 4: Ferien : Eindrücke, Gedanken, Anregungen
Rubrik: Leserecho

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leser Echo

Lieber Hans,

Über dein kreatives spiel mit dem wort in deiner erdachten geschichte zum titelbild des märz-PULS habe ich mich amüsiert. Ich habe deine neckerei schon verstanden. . .

Jedenfalls freue ich mich auf deine nächste geschichte.

Lieber Peter,

Dein satz im protokoll von der GV in Rapperswil – "Unter varia fand noch eine kurze aussprache zum thema Gottesdienst statt. Es wurden keine anträge gestellt." hat mich gestochen. Frage: "Stimmt das?" Natürlich wurden wir dann auf die sonntägliche Diskussion vertröstet. Klar und unmissverständlich ging dann aber aus dieser diskussion der wunsch vieler mitglieder hervor, an der nächsten GV den raum eines gottesdienstes, den eine regionalgruppe gestaltet, einzuhalten. Es wird ein entsprechendes wochenende zur vorbereitung vorgesehen.

Martha Anderhub

Meine einstellung zur religion

Ich habe den PULS erst kürzlich abonniert, daher mein verspäteter beitrage.

Ich betrachte die religion als menschenwerk, glaube also an keine offenbarungen aus dem "jenseits". Die religion wie auch die philosophie sind meines erachtens versuche, unser dasein zu deuten. Dabei gehen sie von verschiedenen gesichtspunkten aus und kommen auch zu verschiedenen schlüssen. Die erste geht aus dem glauben, dem gefühl, der sehnsucht nach trost, vollendung, unsterblichkeit hervor. Sie nimmt die aussagen bestimmter "inspirierten" (dies sei mit vollem respekt gesagt) persönlichkeiten wie propheten, Christus, Buddha, für wahr

und glaubwürdig, und behauptet, im besitze der absoluten wahrheit zu sein. Die philosophie bedient sich der vernunft und erklärt, stets auf der suche der wahrheit zu sein. Ich stelle mich entschieden zu letzterem.

Unser verhältnis zur religion hängt davon ab, ob wir mehr dem gefühl oder der vernunft folgen. Beide haltungen sind berechtigt, wir sind ja zugleich vernünftige und empfindsame wesen. Wird es je eine antwort geben, die dem gesamten menschen genüge leistet?

Aus dem bisher gesagten geht deutlich hervor, auf welcher seite ich stehe. Dies ist zum teil eine reaktion auf meine frühere einstellung. Schon als kind nahm ich die (katholische) religion ernst, und später bestimmte sie mein ganzes leben. Dann wurde ich allmählich kritisch und realistischer, was ich als reifungsprozess ansehe. Der schmerzhafteste moment kam, in dem ich den mut fasste, mir einzugestehen, dass ich allein und völlig auf mich selbst angewiesen war. Ich hörte auf, an gott zu glauben, und begann – eine unerwartete, beglückende folge davon – an mich zu glauben. Meine geradezu mystische einstellung war nämlich so weit gegangen, dass mein wille in "dein wille geschehe!" völlig aufging. Sich selbst zu leugnen aber ist nicht richtig, ist negativ, früher oder später lehnt sich das ich auf.

Ich bin also von einem extrem ins andere geraten, dessen bin ich mir bewusst. Mich mit einem kompromiss abfinden will und kann ich nicht. Da komme ich wieder zum gegensatz gefühl-vernunft.

Mariella Pola